



Informationen zur Managementplanung für das Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung „Grambower Moor“

Ca. 9 km südwestlich von Schwerin zwischen den Ortschaften Grambow, Wodenhof und Zülów befindet sich das Grambower Hochmoor. Es ist das zweitgrößte Regenmoor Mecklenburg-Vorpommerns und ist wohl das bedeutendste Regenmoor in unserem Bundesland. Es ist nahezu vollständig mit Kiefern und Moorbirken bewaldet. Nur der kleine und der große Moorsee mit sehr ausgedehnten Verlandungszonen und die ehemaligen Abbauflächen des industriellen Torfabbaues sind nicht bewaldet. Es handelt sich um einen mächtigen Hochmoorkörper, der sich bis zu 3 m über das anstehende Geländeneiveau heraushebt. Aufgrund des hohen Naturschutzwertes ist es als Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung (umgangssprachlich: FFH-Gebiet) entsprechend der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) ausgewiesen worden. Ziel der FFH-RL ist der Erhalt der biologischen Vielfalt durch eine Vernetzung von ökologisch bedeutsamen Flächen in Europa. Nähere Informationen zum europäischen Schutzgebietssystem „Natura 2000“ finden Sie auch im Internet, z. B. unter www.bfn.de oder <http://www.regierung-mv.de/> (Stichwort Natura 2000). Das ca. 575 ha große Schutzgebiet ist im Übersichtsplan (Abb. 1) dargestellt.

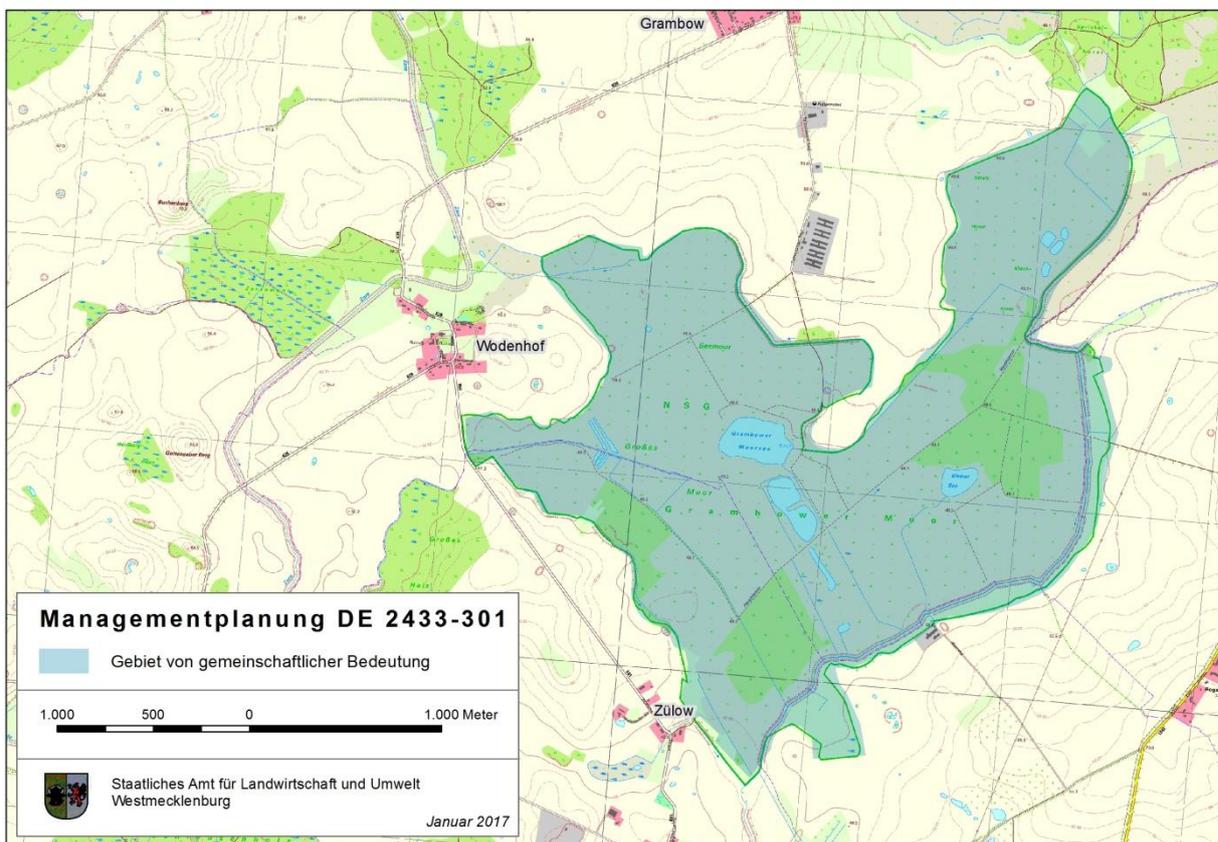


Abb. 1: Übersichtsplan

Auf über 465 ha breitet sich der Lebensraumtyp „**degradiertes, aber noch regenerierbares Hochmoor**“ (EU-Code 7120) aus. Dieser Lebensraumtyp zeichnet sich heute durch ausgedehnte Moorwälder aus, die sich auf entwässerten Torfmoorflächen etablieren konnten. Auch kleine Schlenken mit **Schnabelseggenried** sowie die ehemaligen Flächen des Torfabbaues sind Bestandteil des Lebensraumtyps. Die Nutzung des Grambower Moores begann vor über 250 Jahren mit der Anlage von



Abb.2: Wollgras breitet sich wieder auf den ehemaligen Frästorflächen aus



Abb. 3: Mooresee mit Unterwasservegetation, ein typisches dystrophe Gewässer

Entwässerungsgräben und erreichte in den Jahrzehnten zwischen 1950 und 1990 mit der industriellen Frästorfgewinnung ihren Höhepunkt. Noch heute wirkt sich die starke Entwässerung, die nach wie vor vom Ottergraben ausgeht, sehr nachteilig auf das Moor aus.

Die größeren, noch offenen Gewässer werden dem Lebensraumtyp „**dystrophe Gewässer**“ (EU-Code 3160) zugeordnet. Dabei ist es unerheblich, ob sie natürlich oder durch menschliche Tätigkeiten entstanden sind. Charakteristisch ist die Braunfärbung des Wassers durch Huminsäuren, die aus den Toorfsubstraten abgegeben werden. Zu den Gewässern gehören auch die breiten Verlandungszonen mit Schwingrasen, Torfmoosrasen und Röhrichten.

Südlich des Ottergrabens befindet sich ein kleines „**natürlich nährstoffreiches Gewässer**“ (EU-Code 3150), das vom Grünland umgeben ist. Es hat nur eine untergeordnete Bedeutung für das Gebiet.

Die **Rotbauchunke** (*Bombina bombina*) ist an der dunkelgrau bis schwarz gefärbten Bauchseite mit auffallenden orangen bis roten Fleckenmuster gut erkennbar. Eigentümlich sind ihre melancholisch klingenden Rufe, die vor allem nachmittags und in der ersten Nachthälfte ertönen und mit denen der Zwergohreule, des Sperlingskauzes oder der Zwergdommel verglichen werden. Die an Land überwinternde Art bevorzugt als Laichgewässer und Sommerlebensraum sich schnell erwärmende



Gewässer mit dichter Unterwasservegetation.

Abb.4: Rotbauchunke im Laichgewässer

Rotbauchunken kommen in Deutschland in den östlichen Bundesländern bis in die Elbeniederung vor. Daraus ergibt sich eine hohe Verantwortung unseres Bundeslands für den Erhalt der Art in Deutschland.

Die **Große Moosjungfer** ist eine ca. 5 cm lange Großlibelle, die vor allem im norddeutschen Tiefland vorkommt. Gemeinsam mit Polen trägt Deutschland die Hauptverantwortung für den Erhalt dieser Art in Europa. Sie lebt häufig an Gewässern, die mitunter klein und flach sind sowie eine reiche Unterwasservegetation aufweisen, aber fast immer sonnenexponiert sind und keinen oder nur einen sehr geringen Fischbesatz haben. In Kolken, Schlenken, alten Torfstichen und den Uferzonen der beiden Mooreseen findet



Abb. 5: Männchen der Großen Moosjungfer
(Foto: <https://pixabay.com>)

diese hübsche Libellenart ideale Lebensbedingungen. Auch neu entstandene Kleingewässer werden sehr schnell besiedelt, da die Tiere große Entfernungen auf der Suche nach neuen Laichgewässern zurücklegen.

Zur Sicherung der europaweit geschützten Lebensraumtypen und Arten wird bis voraussichtlich Mai 2018 ein Managementplan für das Gebiet von gemeinschaftlicher Bedeutung aufgestellt. In einem ersten Schritt werden die naturschutzfachlichen Grundlagen erarbeitet: Hierzu zählt u. a. die Analyse der aktuellen Nutzungssituation, die Bewertung des Erhaltungszustandes der Schutzobjekte auf Gebietsebene und das Aufzeigen evtl. bestehender Defizite und ihrer Ursachen. Im Anschluss werden konkret verortete Maßnahmenvorschläge zum Erhalt, zur Entwicklung oder Wiederherstellung erarbeitet, die den ökologischen Erfordernissen der gemeldeten Lebensraumtypen entsprechen. Diese Maßnahmenvorschläge werden mit betroffenen Interessenvertretern diskutiert und weitgehend abgestimmt. Der Plan beinhaltet zudem eine Analyse der Umsetzungs- und Finanzierungsmöglichkeiten.

Mit der Erarbeitung des Managementplanes wurde das Unternehmen Pöyry Deutschland GmbH mit Sitz in Schwerin beauftragt.

Für Hinweise, Anregungen oder die Beantwortung von Fragen steht Ihnen Herr Lange (Tel: 0385 / 59 58 6 - 415 oder per Mail unter christian.lange@staluwm.mv-regierung.de) als Projektverantwortlicher gerne zur Verfügung.

Die Planung wird aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) und aus dem Haushalt des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern gefördert.

